



Audio 1

Unsere Gesellschaft scheint zunehmend polarisiert zu sein und das merken wir besonders in Sozialen Medien. Warum wirken polarisierende und extreme Inhalte attraktiv?

Ich glaube, es gibt ziemlich viele Gründe, warum sie auch vor allem emotional attraktiv wirken. Um jetzt einfach vielleicht ein paar herauszugreifen, würde ich sagen, dass sie einerseits Ursachen, also monokausale Ursachen anbieten, die Krisen bewältigbarer erscheinen lassen. Also es ist nicht unbedingt so, das wie oft gesagt wird, intellektuell die Lage vereinfacht wird, aber emotional wird sie von komplexen, dilemmabehafteten, und auch ambivalenten, unklaren Situationen runtergebrochen auf: Es gibt ein Problem, alle Störungsgefühle bündeln sich in diesem Problem, sämtliche Krisen, die wir erleben, bündeln sich in diesem Problem und dann gibt es eine Ursache für dieses Problem und die wird als gut lösbar angepriesen. Vor allem, wenn man sich dann eben, also wenn man Ressourcen in Form von Macht oder Geld und so weiter, diesen antidemokratischen und extremistischen Akteuren zuspielt. Das ist immer das Versprechen. Wir retten euch, weil wir diese eine Ursache angehen. Das andere, was extremistische Inhalte oft machen, ist so eine starke Handlungsfähigkeit zu suggerieren. Das heißt, dass sie dieses Durchgreifen immer betonen, dieses es gibt so viele Probleme und es hat sich so viel aufgestaut, da muss man jetzt so richtig viel und extrem was machen. Also häufig auch mit Gewaltimplikationen, was das Gefühl transportiert, da macht mal jemand was. Richtige Lösungen, die realistisch sind, die sind ja meistens a) anstrengend, sie dauern lange, sie brauchen viel Verhandlung, damit alle Interessen berücksichtigt werden und sie müssen so wachsen. Das heißt, dass alles ist nicht besonders befriedigend, wenn man sich wirklich sehr stark und intensiv eine Veränderung der aktuellen Lage wünscht. Und wenn extremistische Akteure daher kommen, dann versprechen die meistens, dass das ganz schnell gehen wird und dass man sofort durchgreifen wird und die Lösung dann auch sofort präsentiert wird und sich alles sehr schnell wieder ändert zum idealisierten Guten.

Weiterhin würde ich sagen, dass natürlich in den Sozialen Medien das auch sehr sichtbar ist. Das kommt noch dazu, dass extremistische und polarisierende Inhalte einfach sehr gut monetarisierbar sind durch Social Media. Dadurch, dass Algorithmen Inhalte bevorzugen, die Interaktion fördern, also sprich empörungslastige und -verursachende Inhalte, aber auch dadurch, dass es häufiger geteilt wird, wenn es Wut erzeugt, wenn es auch Angst oder Bedrohungsgefühle auslöst. Dadurch wird die Sichtbarkeit und die Reichweite erhöht. Und das bewirkt natürlich, dass mehr Menschen das sehen und sie dann auch das Gefühl haben, dass das stimmt. Das wird häufig dann, wenn es häufiger diskutiert wird, auch medial häufiger aufgegriffen.

Und vielleicht wäre noch hinzuzufügen, dass bestimmte Entlastungsbedürfnisse bedient werden. Es werden Sündenböcke und Feindbilder angeboten, die immer die Anderen sind. Was auch immer die Anderen dann sind oder wer auch immer da ausgegrenzt und definiert wird. Das bedeutet auch, dass man selbst nicht so viel Verantwortung übernehmen muss. Das heißt, es entlastet von eigenen Schuldgefühlen oder von eigenen Verantwortungsübernahmen, die vielleicht auch Verhaltensänderungen beinhalten würden oder Anstrengungen in gesellschaftliche Veränderungen bewältigen zu müssen oder sich vielleicht auch an bestimmte neue Gegebenheiten herantasten zu müssen. Im Grunde genommen ist das auch eine Abwehrstrategie, um bestimmte Realitätsaspekte gar nicht erst verarbeiten zu müssen oder sich mit denen auseinandersetzen zu müssen. Man muss dazusagen, dass auch nicht alle das systematisch lernen, was extremistische Inhalte halt auch ausnutzen, die bieten Realitätsdeutungen an, ich sage mal Realitätsversionen, sage ich mal vorsichtig, die reduziert sind um das, was sich schlecht aushalten lässt, was man erst umständlich lernen müsste, um es gut emotional fassen und konzeptualisieren zu können. Und diese reduzierte Realitätsversion, die bestimmte Sachen einfach auch ausblendet, die ist besser auszuhalten insgesamt, also die ist nicht so anstrengend generell.

Wenn man sich die Forschung anguckt zu Krisenbewältigung, dann gibt es besonders drei Sachen, die Krisen bewältigbarer erscheinen lassen und einen gesund bleiben lassen psychisch. Das sind einmal die Verstehbarkeit der Krise, die Handlungsfähigkeit, also dass man sich nicht hilflos fühlt mit dieser Krise und dass man Ideen hat, wie bewältige ich die, wie löse ich das und Sinnhaftigkeit in diesen Anstrengungen und auch in dem, was man selbst tut. Man muss klar sagen, dass Hassideologien und extremistische Inhalte das sehr gut anbieten auf eine ungesunde und auch nicht realitätsnahe Art. Aber sie bieten dieses sogenannte Kohärenzgefühl, also was entsteht, wenn diese drei Faktoren gegeben sind, die bieten das an. Und damit wird es auch zur Krisenbewältigung im Endeffekt, selbst wenn es um Krisen geht, die eigentlich gar nichts mit dem extremistischen Inhalt zu tun hat. Aber dadurch, dass dieses Kohärenzgefühl angeboten wird und auch auf ein bestimmtes Einzelproblem gelenkt wird, bekommt die Person wieder das Gefühl, in einer Krise – wie auch immer die für die Person aussieht – wieder ein bisschen Oberwasser zu bekommen, wieder handlungsfähiger zu werden und das Ganze dann doch bewältigen zu können und das ist natürlich auch so ein Strohhalm, der dann attraktiv erscheint an dem Punkt.